

Organisationsprofile, Gesundheit und Engagement im Einsatzwesen

Burnout, Symptome der PTBS und Alkoholkonsum in der Bundespolizei

2. Sitzung des Projektbegleitenden Arbeitskreises
6. März 2007, Bonn



Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Stichprobe



Rücklauf:	562 von 2000 Fragebögen (= 28,1%)
Alter:	ø 37,5
Dienstjahre:	ø 15 Jahre
Geschlecht :	85,8%♂/ 14,2%♀
Innen-/Aussendienst:	34,5%/ 55,2% (fehlend: 10,3%)
Region:	Bundespolizeiamt Berlin
Aufgabenbereich:	Grenzschutz, Bahnpolizei, Luftsicherheit, Schutz von Bundesorganen

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Kernfragestellung

- Mit welchen Anforderungen/ Belastungen werden Einsatzkräfte im Bundespolizeidienst konfrontiert?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Erfassung von Anforderungen und Belastungen

Großeinsätze Provokationen	15 $\alpha=,89$	Polizeidienstspezifische tätigkeitsimmanente Regulationshindernisse (TRH)
Unklare Anweisungen Kontrolle und Überwachung	11 $\alpha=,84$	Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse (ORH)
erfolgloser Rettungsversuch Einsatz mit Toten	4 $\alpha=,80$	Anforderungen mit Tod und Verletzung Fremder (TVF)
Täter bekannt Opfer bekannt	3 $\alpha=,66$	Anforderungen mit hohem persönlichen Involvement (HPI)

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Kernfragestellung

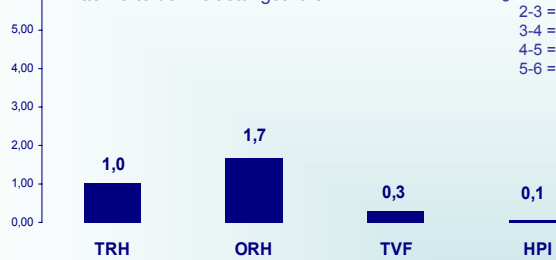
- Wie häufig werden die erhobenen Anforderungen bzw. Belastungen im Dienst der Bundespolizei erlebt?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Anforderungen und Belastungen im Dienst der Bundespolizei

Mittelwerte der Belastungsskalen



Anmerkung: 1-2 = maximal einmal monatlich,
2-3 = ein- bis mehrmals im Monat,
3-4 = maximal einmal je Woche,
4-5 = mehrmals in der Woche,
5-6 = nahezu täglich

Der größte Teil der wahrgenommenen Belastung resultiert aus arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen.

TRH = Polizeidienstspezifische tätigkeitsimmanente Regulationshindernisse,
ORH = Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse,
TVF = Anforderungen durch Tod und Verletzung Fremder,
HPI = Anforderungen mit hohem persönlichen Involvement

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Kernfragestellung

Fehlbeanspruchungsfolgen unterhalb der
Krankheitsschwelle:

Wie stark sind Einsatzkräfte ausgebrannt?

Welche arbeitsbezogenen Anforderungen/
Belastungen begünstigen Burnout?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Burnout bei Einsatzkräften der Bundespolizei (N=544)

- Burnoutausprägungen analog der Vergleichswerte
der Nordamerikanischen Stichprobe :
 - **Erschöpfung:** 33,6% hohe Werte ($M \geq 3,20$)
 - **Zynismus:** 29,7% hohe Werte ($M \geq 2,20$)
 - **Professionelle Effizienz:** 45,0% niedrige Werte ($M \leq 4,00$)

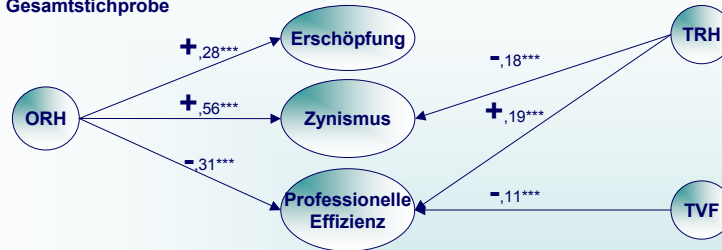
- 12,8% der Einsatzkräfte zeigen *hohe Burnout-*
Ausprägungen auf allen Skalen.

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einflussfaktoren auf Burnout

Gesamtstichprobe



Während **belastende arbeitsorganisatorische Rahmenbedingungen** und **extreme Einsatzsituationen** zermürben und **Burnout** begünstigen, wirken **Herausforderungen des Alltags**, also **polizeidienstspezifische Aufgaben**, Burnout entgegen.

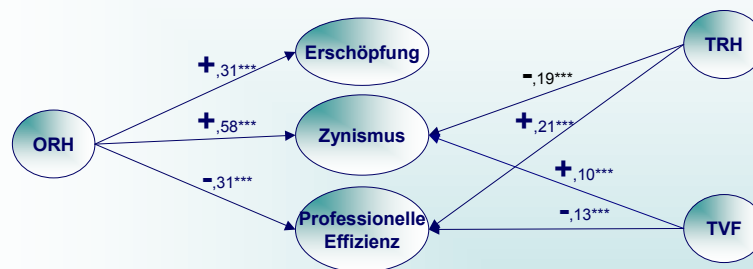
TRH = Polizeidienstspezifische tätigkeitsimmanente Regulationshindernisse,
ORH = Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse,
TVF = Anforderungen durch Tod und Verletzung Fremder,
ES = Erschöpfung, ZY = Zynismus, PE = Professionelle Effizienz

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einflussfaktoren auf Burnout

Männer



Das Bild der Gesamtstichprobe spiegelt sich in den Angaben der männlichen Einsatzkräfte wieder.

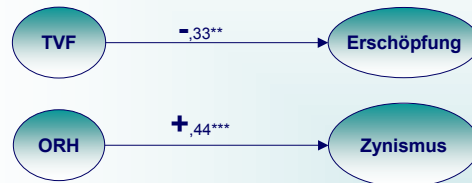
ORH = Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse,
TRH = Polizeidienstspezifische tätigkeitsimmanente Regulationshindernisse,
TVF = Anforderungen durch Tod und Verletzung Fremder

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einflussfaktoren auf Burnout

Frauen



**Weibliche Einsatzkräfte, die häufig mit arbeitsorganisatorischen Behinderungen konfrontiert werden, nehmen eine zynische Einstellung zu ihrer Arbeit ein.
Extreme Einsatzsituationen wirken beruflicher Erschöpfung entgegen.**

ORH= Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse,
TVF = Anforderungen durch Tod und Verletzung Fremder

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Kernfragestellung

- Fehlbeanspruchungsfolgen mit Krankheitswert:

Wie viele Einsatzkräfte geben an, in Ausübung ihres Dienstes mindestens einmal eine *potentiell traumatisierende Erfahrung gemacht zu haben?*

Wie stark bilden Einsatzkräfte mit potentiell traumatisierender Erfahrung **posttraumatische Symptome** aus?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Erfassung von PTBS-Symptomen

- Instrument: IES – R-erweitert (Butollo, Krüsmann, Karl, Schmelzer, 2002ff)
 - **Benennung** der potentiell traumatisierenden Erfahrung (im Einsatz/privat)
 - **Intrusion** (z.B. Dinge erinnern daran; in die Zeit der Ereignisse zurückversetzt)
 - **Vermeidung** (z.B. Versuch, Erinnerungen daran aus dem Weg zu gehen)
 - **Hyperarousal** (z.B. Schreckhaftigkeit)
 - Zeitpunkt a: in der Woche nach dem Ereignis
 - Zeitpunkt b: eine Woche vor der Befragung

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Potentiell traumatisierende Erfahrungen in der Bundespolizei (N = 562)

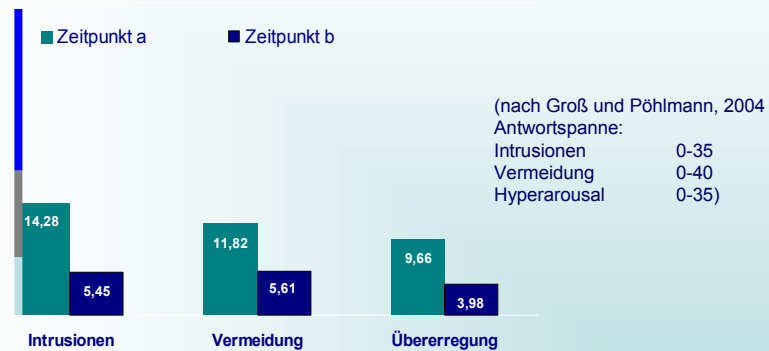
Kategorie	N	
→ 1. Demonstrationen und Großveranstaltungen	24 (14,3%)	
2. Tod und Verletzung Fremder	21 (13,3%)	
3. Suizid im Gleisbereich	19 (12,0%)	
4. Bahnunfälle mit Personenschäden	17 (10,8%)	
5. Suizid undifferenziert	16 (10,1%)	
6. Persönlicher Angriff, Verletzung, Gefährdung	9 (5,7%)	
7. Ereignis nicht benannt	8 (5,1%)	
8. Schusswaffeneinsatz	3 (1,9%)	
9. Verletzung oder Tod eines Kollegen	2 (1,3%)	
→ 10. Ereignisse unterhalb des Stressorkriteriums (Mobbing, Versetzung, Prüfungen usw.)	39 (24,7%)	Σ: 119 (21,2%)
	Σ: 158	

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



PTBS-Symptome in der Bundespolizei

geringe Symptomausprägung mittlere Symptomausprägung hohe Symptomausprägung



Erwartungsgemäß werden PTSD-Symptome *kurz nach* einer traumatischen Erfahrung häufiger erlebt (mittleres Niveau) als im *Verlauf der Zeit* (geringes Niveau).

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Hohe PTSD - Symptomausprägungen

■ Zeitpunkt a

- 31 von 118 Befragten (26,1%) häufige Intrusionssymptome
- 24 von 117 Befragten (20,2%) häufige Vermeidungssymptome
- 16 von 118 Befragten (13,4%) häufige Übererregungssymptome
- 9 von 117 Befragten mit hohen Ausprägungen auf allen Skalen



■ Zeitpunkt b

- 1 von 115 Befragten noch häufig Intrusionssymptome
- 7 von 114 Befragten noch häufig Vermeidungssymptome
- 3 von 115 Befragten noch häufig Übererregungssymptome
- 2 von 114 Befragten mit hohen Ausprägungen auf allen Skalen



Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



PTSD-Verdachtsdiagnose

- Berechnung der PTSD-Verdachtsdiagnose mittels der von Maercker und Schützwohl (1997) empfohlenen Regressionsgleichung

$$PTBS = -0,02 * \text{Intrusionen} + 0,07 * \text{Vermeidung} + 0,15 * \text{Übererregung} - 4,36$$

- Nur Beachtung von Ereignisangaben, die länger als 4 Wochen zurück lagen
- Ergebnis zum Befragungszeitpunkt:

1 Einsatzkraft mit PTBS-Verdachtsdiagnose

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



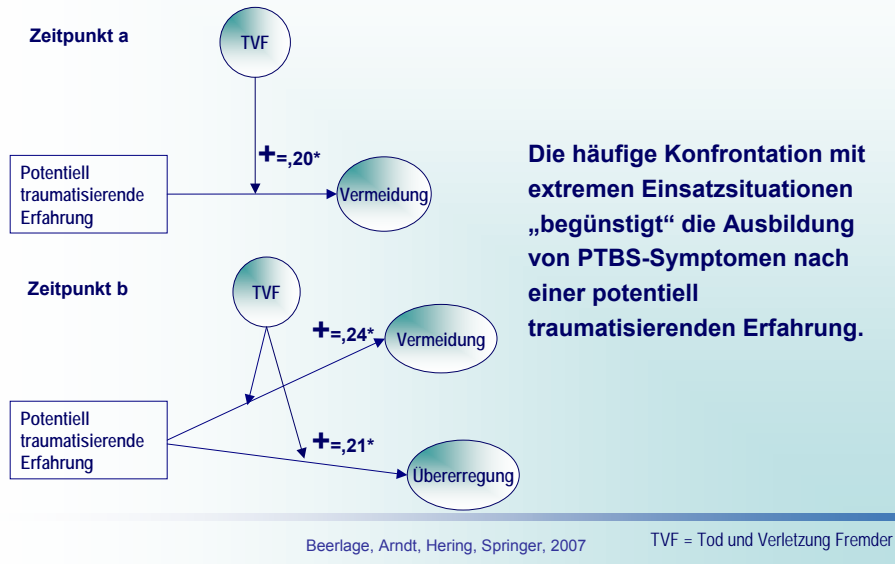
Kernfragestellung

Verstärkt die häufige Konfrontation mit extremen **Einsatzsituationen** die Ausbildung **posttraumatischer Symptome** bei Einsatzkräften, die eine potentiell **traumatisierende Erfahrung** angeben?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Häufigkeit extremer Einsatzsituationen und PTSD-Symptome



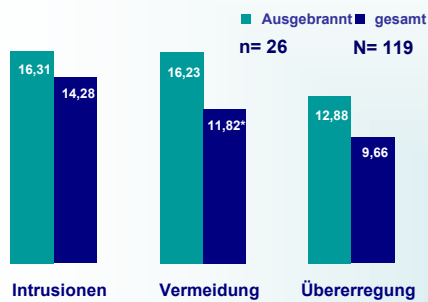
Kernfragestellung

Macht **Burnout** *vulnerabler* für die Ausbildung **posttraumatischer Symptome** nach einer potentiell traumatisierenden Erfahrung?

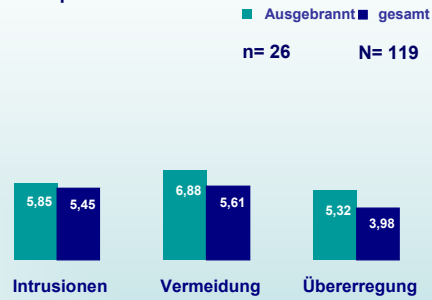


Burnout und PTBS-Symptome bei Einsatzkräften mit potentiell traumatisierender Erfahrung

Zeitpunkt A



Zeitpunkt B

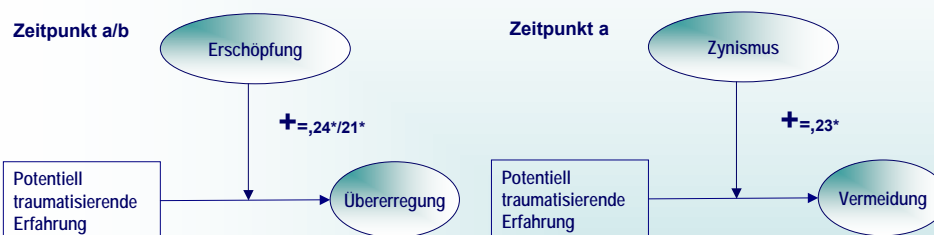


Einsatzkräfte mit *Burnout*-Symptomatik zeigen zu beiden Zeitpunkten nach einer potentiell-traumatisierenden Erfahrung geringfügig *stärker ausgeprägte* PTBS-Symptome als die Gesamtstichprobe.

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Zusammenhänge Burnout-PTBS bei Einsatzkräften mit potentiell traumatisierender Erfahrung



Einsatzkräfte, die erschöpft oder zynisch „ausgebrannt“ sind, neigen stärker zur Ausbildung von PTBS-Symptomen nach einer potentiell traumatisierenden Erfahrung.

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Kernfragestellung

Fehlbeanspruchungsfolgen mit Krankheitswert:

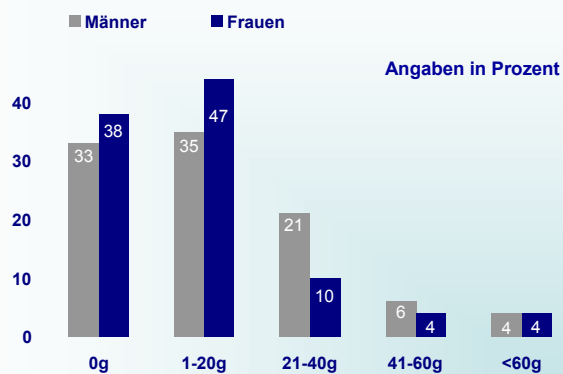
Welche Bedeutung hat der Konsum von Alkohol im Dienst der Bundespolizei?

Welchen Einfluss hat der Alkoholkonsum auf die Ausbildung von Fehlbeanspruchungsfolgen?

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Alkoholkonsum in der Bundespolizei

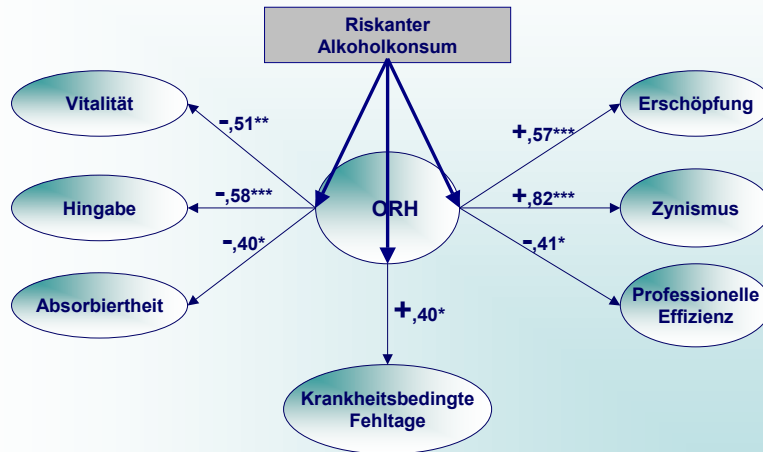


18% der weiblichen und 10% der männlichen trinken täglich Alkohol in bedenklichen Mengen (♀ >20g, ♂ >40g).

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einfluss des Alkoholkonsums - Männer



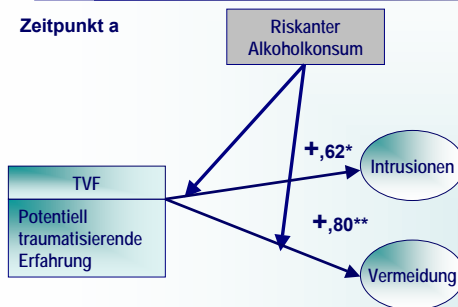
ORH = Arbeitsorganisationsbezogene Regulationshindernisse

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007

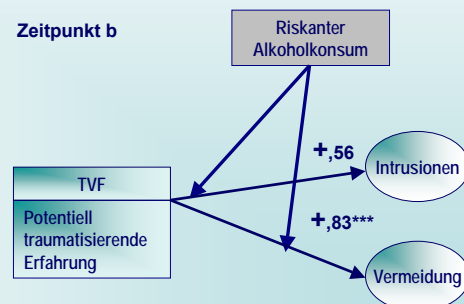


Einfluss des Alkoholkonsums - Männer

Zeitpunkt a



Zeitpunkt b

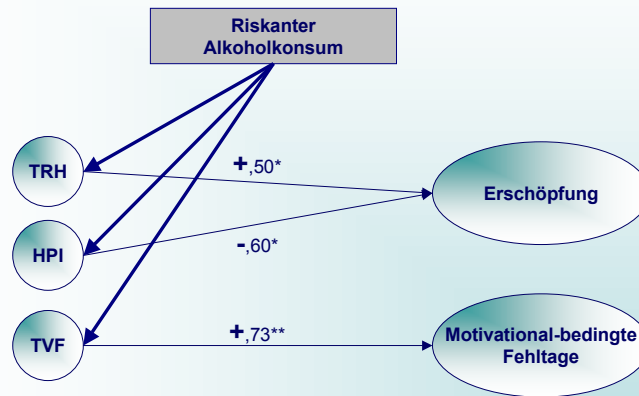


TVF = Anforderungen durch Tod und Verletzung Fremder

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einfluss des Alkoholkonsums - Frauen

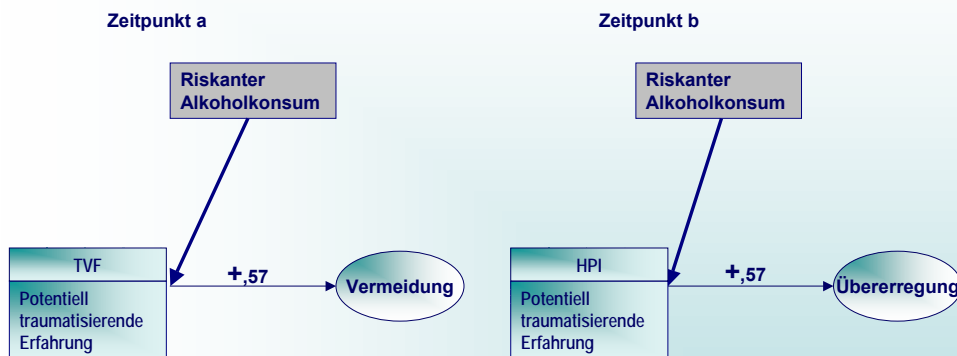


TRH = Polizeidienstspezifische tätigkeitsimmanente Regulationshindernisse,
HPI = Anforderungen mit hohem persönlichen Involvement,
TVF = Anforderungen mit Tod und Verletzung Fremder

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Einfluss des Alkoholkonsums - Frauen



TVF = Anforderungen mit Tod und Verletzung Fremder,
HPI = Anforderungen mit hohem persönlichen Involvement,

Beerlage, Arndt, Hering, Springer, 2007



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !